

ausgeführt, die zum Schutze der Kämpfer mit Decken versehen waren. Sobald eine Stadt oder Festung genommen war, wurde alles Eigentum als Beute betrachtet und sämtliche Einwohner mußten als Gefangene dem Sieger folgen. In den unterworfenen Ländern errichtete man Denkmäler und Inschriften aller Art zum Andenken an den Sieg. Eine Anzahl dieser Denkmäler sind noch erhalten. Die von Sesostris errichteten enthielten die Inschrift: „Dieses Land überwand mit seinen Waffen der König der Könige und der Beherrscher aller Herrscher, Sesostris.“ Heimkehrende Sieger wurden mit großem Jubel empfangen und Priester verherrlichten die dem Lande verliehenen Segnungen und Wohlthaten. Der König brachte den Göttern Opfer dar und überließ ihnen als Geschenk einen Teil der Beute. Die Gefangenen wurden teils zu Arbeiten in den Bergwerken und Steinbrüchen angehalten teils genossen sie im Lande als Untertanen die Freiheit. Den größten Anteil an der Beute bekam der König; aber auch die würdigsten unter den Kriegern gingen nicht leer aus. Die unterworfenen Völker mußten Tribut entrichten, der in kostbaren silbernen und goldenen Gefäßen, Ringen, Ketten, Eisenbein, mit kostbaren Flüssigkeiten angefüllten Krügen, zahmen und wilden Tieren, Fellen, Vogeleiern, Früchten, Wagen, Pferden, Waffen und Kunstzeugnissen bestand.

Volksleben der Ägypter.

Unter der despotischen Macht der Pharaonen neben dem ernsten Weien der Priester bot das Volksleben die buntesten, wechselvollsten Szenen.

Dem Ackerbau lagen die Landwirte eifrig ob. Es war nicht auf allen Aekern Ägyptens notwendig Furchen zu ziehen. Im Dezember und Januar, wenn das Wasser abgelassen war, streute man die Saat in den feuchten Boden und ließ sie, wie Herodot berichtet, durch Schweine oder, wie die Monumente zeigen, durch Ziegen eintreten. Auf andern Darstellungen sehen wir sehr einfache Pflüge, mit Ochsen bespannt, leichte Furchen ziehen oder das Erdreich mit der Hacke lockern. Überall sind die Aufseher neben den Arbeitern und Hirten auf dem Felde. Ende März wird schon geerntet; Weizen und Mais werden mit der Sichel geschnitten; Ochsen treten die Körner aus; dazu singt der Treiber nach der Inschrift eines Felsengraves: „Dreschet für euch, Ochsen, dreschet für euch, dreschet Scheffel für euern Herrn.“ Dann wird das Getreide geschüttelt und in Säcken in die Speicher getragen. Die Trauben werden zu weilen von Menschen ausgetreten, während nach andern Darstellungen Wein und Öl durch Pressen gewonnen und mit Hebern in große Gefäße gebracht werden.

Die Viehzucht war bedeutend. Die Monumente zeigen uns große Herden von Hühnern, Gänzen, Ziegen, Schafen, Feln, Rindvieh, sowohl in Ställen als auf der Weide. Federviehändler sind häufig dargestellt. Diodor bemerkt, es sei wunderbar, mit welcher Sorgfalt und Kunst die Hirten ihre Tiere hüteten, welche Kenntnis sie von der heilsamen Pflanzennahrung besäßen, weil sie ihr Geschäft von den Vorketern mit vielen Erfahrungen und Kunstgriffen überkommen hätten, und wie dadurch die Frucht der Tiere ungemein befördert werde. Die Monumente bestätigen diese sorgfältige Pflege und zeigen uns namentlich die ärztliche Behandlung kranker Tiere.

Nach dem Zeugnisse der Denkmäler waren die Ägypter auch eifrige Jäger. Hasen, Füchse, Steinböcke, Gazellen, Hyänen, Büffel und Löwen werden im Gehege von Regen getrieben oder mit Pfeil und Bogen und Hunden verfolgt, mit Wagen und Windhunden gehetzt. Gazellen und Büffel werden auch mit dem Lasso gejagt, den Hyänen Fallen gestellt, das Nilpferd von den Barken aus mit dem Speer angegriffen.